



A b e n d =

Zeitung.

187.

Montag, am 7. August 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Göttingen.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hrn.)

### Ines de las Sierras.

(Fortsetzung.)

Unter diesem Gespräch hatten wir den schmutzigen, ungleichen Weg eingeschlagen, welcher die Höhe hinan lief. Bascara bezeichnete jeden Schritt mit einem Verse aus den Psalmen, oder der Anrufung eines Heiligen. Ich muß gestehen, daß selbst unsere Maulthiere, entkräftet vor Hunger und Anstrengung, dem Ziele unseres nächtlichen Ausflugs nur langsam und verdrossen zuschritten, und von Zeit zu Zeit stehen blieben, als erwarteten sie einen heilsamen Gegenbefehl, bis sie sich dann wieder mit gesenktem Kopfe traurig vorwärts bewegten.

— Welche Verwandtniß hat es denn eigentlich mit dem berühmten Schlosse, — fragte Sergy, — weil es diesen guten Leuten ein so aufrichtiges und tiefes Entsetzen einflößt? Spuken dort Geister?

— Vielleicht auch Räuber, — flüsterte ich leise, — denn gewöhnlich gründet sich diese Art von Volksaberglauben auf irgend ein rechtmäßiges Motiv der Furcht. Wir drei aber haben ja unsre guten Degen, drei Paar treffliche Pistolen und Ladung vollauf, auch ist der arriero gewiß nach alter Sitte außer seinem Jagdmesser mit einem scharfen valenzianischen Stilet versehen.

— Wer konnte nicht Ghismondo's Schloß? — murmelte Estevan mit ängstlicher Stimme. — Wenn die erlauchten Herren etwas davon zu erfahren wünschen, so kann ich damit dienen, denn mein Vater — Gott hab' ihn selig! — ist einmal drinnen gewesen. Der hatte

Muth! Gott möge es ihm vergeben, daß er die Flasche ein wenig zu sehr liebte.

Darinnen sah' ich nichts Uebles, — unterbrach ihn Boutraix. — Was zum Henker, sah denn dein Vater im Schlosse Ghismondo's?

— Erzähle uns diese Geschichte, — begann Sergy wieder, den ein fantastisches Märchen mehr als das köstlichste Mahl anzog.

Die Herrschaften können dann immer noch umkehren, — antwortete der Maulthiertreiber, — wenn sie etwa die Lust verlieren sollten. — Und er fuhr fort:

„— Jener unselige Ghismondo,“ sprach er und hielt inne, als fürchte er sich, von einem unsichtbaren Zeugen gehört zu werden — „unselig muß ich ihn nennen, weil er sich Gottes unbeugsamen Zorn zugezogen hat, denn ich für meine Person habe nicht das Geringste gegen ihn! — Ghismondo war also mit 25 Jahren das Haupt der erlauchten Familie de las Sierras, von deren Ruhm unsere Chroniken voll sind. Es mag ohngefähr dreihundert Jahr her seyn oder etwas drüber, der genaue Termin ist in den Büchern verzeichnet. Er war ein schöner, tapftrer Ritter, großmüthig und freigebig, lange Zeit von Jedermann gern gesehn, bis er sich schlechter Gesellschaft ergab, die ihn abwendig machte von der Furcht des Herrn, also, daß er in üblen Ruf gerieth durch seinen Wandel, und sein Vermögen fast gänzlich verschleuderte. Damals sah er sich gezwungen, eine Zuflucht in eben dem Schlosse zu suchen, wo die gnädigen Herren sehr unklugerweise — mit allem Respekt gesagt — zu übernachten beschlossen haben.

Das eine hierüber ist ein Verbrechen, das man nicht begangen hat.